

Empirischer Vergleich zweier Operationalisierungsansätze zu Selbstkonzepten eigener Fähigkeiten

Günter Krampen und Andrea Zinßer

Universität Trier

The self-concepts of own competencies in the subject matter mathematics and German of students, who visit a school for the learning disabled ($N = 111$), are analysed with reference to self-concept inventory data and with reference to data about subjective social comparisons of students and about their causal attributions. The comparison of the methods show, that the inventory data focus on social (interindividual) achievement-comparisons. The discussion refers to possible improvements of the methods.

Dem Selbstkonzept von Fähigkeiten in einem bestimmten Leistungsbereich kommt als einem generalisierten (subjektiven) Normstandard und als generalisierte Attribuierungstendenz des Individuums in den modernen Ansätzen der Motivationstheorie eine wesentliche Bedeutung zu (vgl. etwa Heckhausen, 1980). Neben direkten Begabungseinschätzungen wurden zur Messung solcher Selbstkonzept-Variablen bereichsspezifische Fragebogenverfahren entwickelt (vgl. Jopt, 1978; Krampen, 1980, 1981), die ähnlich wie andere Selbstkonzeptskalen (Ewert, 1979) durch die Addition von Punktwerten Maßzahlen für die Selbsteinschätzung liefern. Jopt & Sprute (1978) legten nun einen alternativen Ansatz „naivpsychologischer Selbstklassifikation“ vor, nach dem sich Individuen an Hand zweier Urteile *selbst* in eine von vier „Selbstkonzeptgruppen“ einordnen. Die Probanden werden (1) zu direkten sozialen Vergleichen (eher über- versus eher unterdurchschnittliche Selbstwahrnehmung in einem Leistungsbereich) und (2) zur Begründung dieser sozialen Selbstklassifikation an Hand (a) dynamisch-variabler versus (b) statisch-stabiler Ursachenfaktoren aufgefordert. Den zweiten Aspekt dieser naivpsychologischen Selbstklassifikation nennen Jopt & Sprute „Metaattribution“¹⁾. Die aus solchen Daten resultierende Vierfelder-Matrix ist in Tabelle 1 wiedergegeben.

1) Abweichend von der üblichen Verwendung der Silbe „Meta“ soll sie hier wohl zum einen auf den zweiten Schritt in der Operationalisierung, zum anderen auf die relativ hohe Abstraktheit und Generalisierung dieser kausalen Attribuierungen verweisen.

Empirische Untersuchungen von Jopt (1980a, 1980b, 1981), in denen die Unterschiede der vier Selbstkonzeptklassifikations-Gruppen in Leistungs- und Einstellungsvariablen analysiert wurden, bestätigen den Sinn dieses alternativen Ansatzes. Hier interessiert insbesondere, daß sich als in den Leistungen überdurchschnittlich klassifizierende Regelschüler höhere Werte in einer Selbstkonzeptskala (für Mathematik) haben als die sich unterdurchschnittlich klassifizierenden, und daß sich ferner eine Wechselwirkung der Art ergab, daß bei den „überdurchschnittlichen“ Schülern der Skalenwert der „Statiker“ signifikant höher ausfällt als der der „Dynamiker“; bei den „unterdurchschnittlichen“ Schülern ist dies umgekehrt.

Fragestellung

Die vorliegende Arbeit geht der Frage nach, welche Zusammenhänge zwischen den alternativen Operationalisierungsvorschlägen für das Selbstkonzept von Fähigkeiten bei Sonderschülern bestehen. Neben Fragebogenverfahren für Schulfach-bezogene Selbstkonzepte werden dabei auch allgemeinere Selbstkonzeptskalen verwendet, um Aussagen über die Bereichsspezifität naivpsychologischer Selbstkonzeptklassifikationen von Sonderschülern machen zu können.

Methode

Bei 111 Schülern²⁾ einer Sonderschule für Lernbehinderte wurden nach einer ausführlichen Einführung in die Art der Datenerhebung *verbal* (wobei Rückfragen etc. geklärt wurden) die folgenden Daten erhoben: (1) Selbstkonzept eigener Fähigkeiten in Mathematik (SKM) mit der von Jopt (1978) entwickelten Skala³⁾; (2) Selbstkonzept eigener Fähigkeiten im Fach Deutsch (SKD) und Selbstkonzept kommunikativer Fähigkeiten (SKK) und der parallel zum SKM-Fragebogen entwickelten Skala von Krampen (1980); (3) Die Selbstkonzept-Variablen „SK divergentes Denken“, „SK konvergentes Denken“, „SK Arbeitsgewohnheiten“ und „SK soziale Beziehungen zu Peers“ mit einer leicht modifizierten Form⁴⁾ der von Ewert (1979) vorgelegten deutschsprachigen Version der „Sears Self-Concept Inventory Scale“; (4) Die naivpsychologische Selbstkonzeptklassifikation der Schüler für die Fächer Mathematik und Deutsch nach dem Verfahrensvorschlag von Jopt (1980a). Das Alter der Schüler betrug im Durchschnitt $\bar{x} = 13,5$ Jahre ($s = 1,45$ Jahre); die 54 Mädchen und 57 Jungen gehörten den Klassenstufen 5 bis 9 einer Sonderschule für Lernbehinderte an.

2) Aufgrund von fehlenden Daten besteht die Stichprobe für das Fach Mathematik aus 109 Schülern.

3) Ein Item des SKM und des SKD mußte entfallen, da in ihm der (mögliche) Übertritt auf eine Realschule bzw. auf ein Gymnasium thematisiert wird.

4) Die Selbstkonzept-Skalen wurden an Hand der faktorenanalytischen Befunde Ewerts (1979) gebildet; Skala „SK soziale Beziehungen zu Peers“ stellt dabei eine geschlechtsunspezifische Zusammenfassung der Faktoren „soziale Beziehungen zu Jungen“ und „soziale Beziehungen zu Mädchen“ dar.

Ergebnisse

Für die naivpsychologische Selbstkonzeptklassifikation in den beiden Schulfächern ergaben sich die in Tabelle 1 dargestellten Zellbesetzungen. Die Randsummen zeigen, daß sich in Deutsch 64 % der Sonderschüler als überdurchschnitt-

Tab. 1. Naivpsychologische Selbstkonzeptklassifikation der Schüler in Deutsch und Mathematik (prozentuale Angaben)

		Metaattribuierung				Summe (Σ)	
		Deutsch		Mathematik		Deutsch	Mathematik
		stat.	dynm.	stat.	dynm.		
sozialer Vergleich	überdurchschnittlich	32	32	33	20	64	53
	unterdurchschnittlich	18	18	30	17	36	47
Summe (Σ)		50	50	63	37	100	100

lich, in Mathematik 53 % als überdurchschnittlich einstufen. Für das Fach Mathematik nehmen etwa Zweidrittel der Schüler statische Attribuierungen vor, im Fach Deutsch treten statische und dynamische Attribuierungen gleich häufig auf. Für Mathematik stimmen die Befunde mit denen von Jopt (1980b) bei Hauptschülern ermittelten recht gut überein. Für Deutsch (zu dem Jopt keine Ergebnisse vorlegt) ergibt sich ein vom Fach Mathematik abweichendes Bild: während hier die Anzahl der Schüler, die ihre Leistungen als überdurchschnittlich bezeichnet, höher liegt, nimmt die Zahl der „Statiker“ relativ gesehen ab.

In Tabelle 2 sind die Ergebnisse einfaktorierlicher Varianzanalysen mit den Selbstkonzeptklassifikations-Gruppen (entsprechend Tabelle 1) als unabhängiger Variable und den parallel erhobenen Selbstkonzept-Skalenwerten als abhängige Variablen wiedergegeben. Die F-Werte weisen darauf, daß sich die vier Gruppen sensu Jopt & Sprute (1978) für das Fach Mathematik in den Skalenwerten des SKM, des „SK divergentes Denken“ und des „SK konvergentes Denken“ unter-

Tab. 2. Ergebnisse einfaktorieller Varianzanalysen mit naivpsychologischer Selbstkonzeptklassifikation^a als unabhängiger Variable und den Selbstkonzept-Skalen als abhängige Variablen

abhängige Variable	> \bar{x} (Mathematik)		> \bar{x} (Mathematik)		$d_{(1,2)}$	F-Wert	Einzelmittelswertvergleiche (nach Duncan)					
	statisch	dynamisch	statisch	dynamisch			1/2	1/3	1/4	2/3	2/4	3/4
	(1) \bar{x}	(2) \bar{x}	(3) \bar{x}	(4) \bar{x}								
SKM	15,0	14,2	12,4	11,4	3/105	18,434 ^{***}	—	s	s	s	s	—
SK divergentes Denken	18,3	19,8	16,9	17,7	3/105	4,815 ^{**}	—	s	—	s	s	—
SK soziale Beziehungen	6,4	6,9	6,2	6,2	3/105	2,178	—	—	—	s	s	—
SK konvergentes Denken	18,5	18,4	15,7	14,2	3/105	10,562 ^{***}	—	s	s	s	s	—
SK Arbeitsgewohnheiten	9,6	9,5	8,9	9,3	3/105	0,971	—	—	—	—	—	—
	> \bar{x} (Deutsch)		< \bar{x} (Deutsch)									
SKD	14,9	14,2	12,3	12,2	3/107	12,760 ^{***}	—	s	s	s	s	—
SKK	8,8	9,1	8,8	8,6	3/107	0,489	—	—	—	—	—	—
SK divergentes Denken	17,9	18,4	18,6	17,0	3/107	1,342	—	—	—	—	—	—
SK soziale Beziehungen	6,5	6,3	6,4	6,4	3/107	0,200	—	—	—	—	—	—
SK konvergentes Denken	17,1	18,8	16,3	14,7	3/107	4,840 ^{**}	—	—	s	s	s	—
SK Arbeitsgewohnheiten	9,3	11,1	8,7	8,2	3/107	5,048 ^{**}	s	—	—	s	s	—

*** $p < .001$; ** $p < .01$

^a 4 Schülergruppen entsprechend Tabelle 1 für die Fächer Mathematik und Deutsch.

scheiden; für das Fach Deutsch liegen signifikante Unterschiede für die Skalen SKD, „SK konvergentes Denken“ und „SK Arbeitsgewohnheiten“ vor.

Dies bestätigt die Bereichsspezifität der naivpsychologischen Selbstkonzeptklassifikationen. Einzelmittelwertvergleiche (Test nach Duncan) zeigen, daß die statistisch signifikanten F-Werte vor allem auf Unterschiede zwischen den Schülergruppen zurückgehen, die sich als überdurchschnittlich versus unterdurchschnittlich in den Fachleistungen einschätzen. Ein statistisch bedeutsamer Unterschied zwischen „Statikern“ und „Dynamikern“ tritt nur bei der Skala „SK Arbeitsgewohnheiten“ und für das Fach Deutsch auf.

Diskussion

Im empirischen Vergleich zweier Ansätze zur Messung von Selbstkonzepten eigener Fähigkeiten zeigte sich, daß Daten aus Selbstkonzeptskalen soziale Vergleichsprozesse der Schüler fokussieren, und daß intraindividuelle Leistungsvergleiche eher vernachlässigt werden. Die von Jopt (1980a, 1980b) bei Hauptschülern festgestellte Wechselwirkung zwischen Daten aus beiden Ansätzen konnte hier nicht bestätigt werden, wogegen die Bereichsspezifität beider Operationalisierungsansätze nach den vorgelegten Befunden außer Frage steht.

Die relativ hohe Bedeutung sozialer Vergleichsprozesse für die Selbstkonzepte der Schüler gibt hier insbesondere zu denken, weil es sich um Sonderschüler handelt. Auch bei einem inspektiven Vergleich der Häufigkeiten in der naivpsychologischen Selbstkonzeptklassifikation mit den Befunden Jopts (1980b) und einem Vergleich der Selbstkonzept-Skalenwerte mit den Befunden von Jopt (1978) und Krampen (1980) bei Regelschülern, zeigen sich kaum bedeutsame Unterschiede zwischen beiden Gruppen. Dies belegt die Ergebnisse von Rheinberg & Enstrup (1977), die feststellten, daß Unterschiede im Selbstkonzept der Begabung zwischen Regel- und Sonderschülern (mit gleicher Intelligenz) auf die Bezugsgruppenunterschiede zurückgeführt werden können.

Für die Messung bereichsspezifischer Selbstkonzepte eigener Fähigkeiten ergibt sich aus den vorgelegten Befunden, daß bei Verwendung von Selbstkonzeptskalen zu überlegen ist, inwieweit die Unterscheidung von inter- und intraindividuellen Vergleichsprozessen explizit in den Items solcher Verfahren berücksichtigt werden kann. Dies würde eventuell den alternativen Verfahrensvorschlag von Jopt & Sprute (1978) überflüssig machen, dessen wesentliche Problematik ohnehin darin besteht, daß von den Probanden sehr abstrakte Alternativaussagen verlangt werden und daß keine Aussagen über die Reliabilität der Messungen möglich sind.

Literatur

Ewert, O., Eine deutsche Version der Sears Self-Concept Inventory Scale (SSCI). In: S.-H. Filipp (Hg.), Selbstkonzept-Forschung. Stuttgart: Klett-Cotta, 1979, S. 191–202.

- Heckhausen, H., *Motivation und Handeln*. Berlin: Springer, 1980.
- Jopt, U.-J., *Selbstkonzept und Ursachenerklärung in der Schule*. Bochum: Kamp, 1978.
- Jopt, U.-J., *Leistungsmotiv und naivpsychologische Fähigkeitswahrnehmung bei Schülern*. Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, 1980a, **12**, 75—87.
- Jopt, U.-J., *Selbstkonzept eigener Fähigkeiten und schulischer Fleiß*. Zeitschrift für Empirische Pädagogik, 1980b, **4**, 137—150.
- Jopt, U.-J., *Fachspezifische Fähigkeitswahrnehmung und Intelligenz*. In: W. Michaelis (Hg.) Bericht über den 32. Kongreß der DGfPs in Zürich 1980. Göttingen: Hogrefe, 1981 (in Vorbereitung).
- Jopt, U.-J. & Sprute, J., *Schulische Verhaltens- und Attribuierungskonsequenzen naiver Fähigkeitswahrnehmung*. Newsletter „Selbstkonzepte“, 1978, **2**, Heft 1.
- Krampen, G., *Entwicklung eines Fragebogens zur Erfassung des Selbstkonzepts eigener Fähigkeiten in Deutsch bei Hauptschülern*. Psychologie in Erziehung und Unterricht, 1980, **27**, 212—218.
- Krampen, G., *Bereichsspezifische Selbstkonzepte eigener Fähigkeiten im schulischen Bereich*. In: W. Michaelis (Hg.), Bericht über den 32. Kongreß der DGfPs in Zürich 1980. Göttingen: Hogrefe, 1981. S. 640-642.
- Rheinberg, F. & Enstrup, B., *Selbstkonzept der Begabung bei Normal- und Sonderschülern gleicher Intelligenz*. Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, 1977, **9**, 171—180.

Anschrift der Verfasser:

Dr. Günter Krampen, Dipl.-Psych.
Universität Trier, FB I — Psychologie
Schneidershof, 5500 Trier

cand. phil. Andrea Zinßer
Eichenmühle 2, 8501 Neuhof a. d. Zenn